

## Das Camp

Bevor wir mit der praktischen Umsetzung der Projekte begonnen haben, haben wir uns die ersten Tage der Uckermark zunächst inhaltlich genähert, die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und das Uckermarkgelände besichtigt, die aktuelle Situation vor Ort und die Projekte besprochen.

Untergebracht waren wir in einem Pfarrhaus in Himmelpfort, in der Nähe des Uckermarkgeländes. Trotz der intensiven Arbeit blieb noch genug Zeit zum Schwimmen, Badminton, Tischtennis, Diskutieren und vielem mehr.

Für viele war die Begegnung mit der Zeitzeugin Irma Trksak aus Wien, die uns für drei Tage besuchte, eine sehr wichtige Erfahrung. Sie berichtete über ihre Zeit in Ravensbrück, als Zwangsarbeiterin bei Siemens und im Vernichtungslager Uckermark, war mit uns bei den Ausgrabungsarbeiten und abends haben wir miteinander gesungen.

Sehr bewegend war auch die Begegnung mit Ceija Stojka, die auf Einladung der Mahn- und Gedenkstätte zufällig gleichzeitig mit uns in Ravensbrück war.



Ebenfalls eher zufällig lernten wir Anni Köcke aus Frankfurt/M. kennen. Sie war als Jugendliche von 1942-45 im Mädchen-KZ inhaftiert. Es hat uns sehr gefreut, dass sie ihren Aufenthalt verlängerte und bei unserer öffentlichen Abschlussveranstaltung spontan eine kurze Rede hielt.

## Die Projekte

Bis heute ist das KZ Uckermark keine offizielle Gedenkstätte. „Das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Uckermark muss - ebenso wie das Siemensgelände - Teil der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück werden!“ so lautet bereits seit einigen Jahren die Forderung der bundesdeutschen Lagergemeinschaft Ravensbrück und des internationalen Ravensbrück-Komitees.

Sichtbarmachen war daher die gemeinsame Überschrift der drei Projekte, an denen wir während des Baucamps gearbeitet haben. Das Camp sollte eine Art Kampagne sein, bei der wir durch unterschiedliche Aktivitäten das Mädchenkonzentrationslager und spätere Vernichtungslager mehr in das öffentliche Bewusstsein rücken wollten.

Wir haben Teile eines Fundaments freigelegt, eine Beschilderung zwischen der Mahn und Gedenkstätte Ravensbrück und dem Uckermarkgelände gemacht und ein Barackenfundament sichtbar gemacht.

## Freilegung von Fundamentresten

Das Uckermarkgelände wurde bis 1993/94 militärisch genutzt und durch Panzerhallen u.ä. überbaut. Beim Abzug der GUS-Truppen wurde eher zufällig das Fundament einer ehemaligen Häftlingsbaracke freigelegt. Dies bedeutet, daß trotz der Überbauung und der vielen Jahre, die vergangen sind, authentische Spuren des ehemaligen KZ zu finden sind. Dies wurde auch durch verschiedene Workcamps (darunter auch ein FrauenLesben-Baucamp), die seit 1997 auf dem Gelände stattgefunden haben, bestätigt. Dabei wurden weitere Barackenfundamente freigelegt und viele Gegenstände im Erdboden gefunden.

In Begleitung des Archäologen Matthias Antkowiak haben wir außerhalb des GUS-Zaunes in einem Waldstück ein Kellergewölbe und den Fußboden eines Gebäudes freigelegt.



Der Eingang zum Kellergewölbe dieses Gebäudes wurde ca. 1998 entdeckt.

Die Ziegelsteine des Fundamentes sind identisch mit denen im Stammlager Ravensbrück. Zu sehen waren geziegelte Böden, Abflußrinnen und Zwischenwände. In der Mitte war eine Betonplatte, unter der sich das Kellergewölbe befand. An den zwei Außenseiten des Kellers waren Lichtschächte. Gefunden haben wir u.a. ein Hufeisen, Knochen von Tieren, Löffel, Tassen, ein Messer, verschiedene Lederreste und Patronen.

Die Ablaufrinnen im Fußboden lassen zusammen mit den anderen Funden vermuten, dass es sich um einen Pferdestall gehandelt haben könnte

Es gibt in verschiedenen Berichten Hinweise, dass es auf dem Gelände Stallungen bzw. Pferde gab. Anni Kupper, ehemalige „Uckermärkerinnen“, berichtet in einem Interview folgendes:

„Zuerst musste ich im Wald arbeiten, ich war zum Holz machen eingeteilt. Wir mußten die niedrigen Krummholzkiefern zu Brennholz verarbeiten. Danach kam ich die Kammer, genau wie die Stanka. In der Effektenkammer waren wir dann bis zum Schluß zusammen. Ich erinnere mich noch an eine Begebenheit: Da war diese deutsch sprechende Österreicherin, die Berta, die mit den Pferden zu tun hatte. Wenn sie die Tiere fütterte, zweigte sie ein bißchen vom Pferdefutter für uns ab, Sie schmuggelte die getrockneten Zuckerrüben in einem Sack und brachte sie uns dann zum Essen.“ (Limbächer u.a. 2000, S, 159).

Die Ergebnisse der Ausgrabungen machen deutlich, dass in der ganzen Umgebung Gebäudereste zu finden sind und hier umfangreiche Ausgrabungsarbeiten notwendig wären.

Außerdem ist das gesamte Ausmaß, der genaue Verlauf des Mädchenkonzentrationslagers und auf welchem Teil des Geländes sich das spätere Vernichtungslager befand nach wie vor unklar.

### Beschilderung

Bisher gab es für BesucherInnen keine Möglichkeiten selbständig zum ehemaligen Mädchen-KZ zu finden. Deshalb haben wir den Weg zwischen der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und dem Gelände des ehemaligen Mädchen Konzentrationslagers und späteren Vernichtungslagers Uckermark mit Informationstafeln, Hinweisschildern in mehreren Sprachen und einfachen Wegweisern markiert. Schon kurz nach dem Anbringen der 15 Tafeln war zu beobachten, daß einige SpaziergängerInnen den Schildern zum Gelände folgten



### Gedenkort - Ort des Gedenkens



Die Barackenfundamente, die 1997 freigelegt wurden, mussten sofort wieder zugeschüttet werden, da es keine Möglichkeit der Konservierung gab. Nachfolgende Camps haben zwar Teile des noch vorhandenen Fundaments durch Ziegelsteine gekennzeichnet, allerdings sind diese im Lauf der Zeit zugewachsen und waren kaum noch zu finden. Bis auf eine Gebäudeecke befinden sich die Fundamentreste der Baracke, die 60 m lang und 12,5 m breit war, innerhalb eines Zaunes, der von GUS-Truppen errichtet wurde. Weder die Zäune noch die heutige Bebauung beziehen Reste der Lagerzeit mit ein, noch orientieren sie sich an der historischen Topographie.

Unklar ist, welche Funktion diese Baracke hatte. Genauso unklar ist, welche Baracken ab Januar 1945 Teil des Vernichtungslagers waren.

Es entstand die Idee für das 3. Projekt des Baucamps: die Dimension einer Baracke sichtbar zu machen. Wir wollten keine Rekonstruktion der Baracke. Wir wollten dem Auge lediglich ein Fixpunkt geben, um die Ausmaße der Barackengröße zu erahnen. Deshalb haben wir an drei Eckpunkten 2m hohe Metallstelen errichtet. Diese Form der Sichtbarmachung war für uns ein erster Schritt, einen Ort des Gedenkens zu schaffen.